

+ Verstärkung der Besatzungsstruppen am Rhein? Die Pariser Blätter bringen Andeutungen über eine geheime Sicherung des Rates der nationalen Verteidigung. Es heißt, daß die Generale in Übereinstimmung mit dem Präsidenten Millerand nicht nur für die zweijährige Dienstzeit einraten, sondern auch für eine Verstärkung der Besetzungsarmee. Auch sei der Besluß gefaßt worden, die Besetzung des Ruhrgebietes nach wie vor im Auge zu behalten.

+ Das ungerechtfertigte Verbot der „Orgesch“. Der preußische Justizminister hat dem Präsidenten des preußischen Staatsministeriums ein Gutachten über die „Orgesch“ eingereicht, in dem es heißt: Auf Grund der Satzungen kann hier nach die Organisation nicht als im Widerspruch mit der Vorschrift des § 127 StrGB. stehen angesehen werden, da von einer Bemessung der Mitglieder der Organisation in den Satzungen nicht die Rede ist. Auch das fälschliche Verhalten der Vereinsorgane ergibt nach dem mir vorliegenden Material einen Widerspruch gegen diese Vorschrift nicht. Es ist weder bewiesen, daß sie sich im Besitz von Waffen befindet. Für die Frage, ob die „Orgesch“ als ein Verein polizeilicher Art angesehen werden kann, wird es daher darauf ankommen, in welcher Art und Weise sie die Ziele der Satzung tatsächlich zu verwirklichen sucht. Aus den mir bisher mitgeteilten Unterlagen ist eine Täglichkeit polizeilicher Art nicht zu entnehmen. Ich komme hierauf zu dem Ergebnis, daß das Verbot der „Orgesch“ durch das mit vorliegendem Material gegenüber dem Art. 124 Ab. nicht gerechtfertigt wird. Ich bitte hierbei aber ausdrücklich hervor, daß mir für die Beurteilung des tatsächlichen Wirkens der „Orgesch“ nur sehr wenige Unterlagen mitgeteilt sind.

+ Verhaftung in der Münchener Polizeiaffäre. Der ehemalige Reichswehrsoldat Dobner, der durch seine abenteuerlichen Erzählungen bekannt wurde, ist in München verhaftet worden. Der belgische Spiegel Fraiteur wurde im Konsulatzimmer der Unabhängigen im bayerischen Landtag gebüßt gleichfalls verhaftet und zwar auf Veranlassung der Interessenzkommission, in deren Diensten er stand. Der parlamentarische Ausschuss vertrat die weitere Untersuchung der Angelegenheit.

+ Keine Änderung des Danziger Vertrages. Die Pariser Botschaftskonferenz hat der Danziger Delegation schriftlich bestätigt, daß die wesentlichen Punkte des Vertragsentwurfs der Botschaftskonferenz für Polen und Danzig nicht mehr diskutiert werden dürfen, und daß auch in Nebenpunkten seinerlei Veränderungen vorgenommen werden, die nicht die Genehmigung der beiden Parteien finden. Der von der Entente ausgearbeitete Vertrag war von den Danziger angenommen, von den Polen abgelehnt worden.

Deutsch-Österreich.

x Das endgültige Wahlergebnis. Nach den vorläufigen Berechnungen der Hauptwahlbehörde werden im zweiten Ermittlungsverfahren die auf die Neilstimmen entfallenden 15 Mandate in folgender Weise verteilt: Großdeutsche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 1, Christlichsoziale 8, Deutschösterreichische Bauernpartei 1. Der neue 175 Abgeordnete zählende Nationalrat hat somit folgende Zusammensetzung: Sozialdemokraten 66, Christlichsoziale 82, Großdeutsche Volkspartei 22, Bauernpartei 4 und Bürgerliche Arbeiterpartei 1.

Frankreich.

x Amerika kauft französische Zeitungen! Durch den Kauf von zwei Dritteln der „Matin“-Anielleine seitens der „Standard Oil Co.“ erhält der amerikanische Erdölstruktur entscheidenden Einfluß auf den „Glarus“, „Matin“, „Dépêche de Lyon“ sowie auf die „Revue des deux Mondes“, „Le Soir“ und sämtliche Verlagswerke des Pariser Hauses Laffitte.

Großbritannien.

x Der Streit um die deutschen Guthaben. Über die Behandlung deutscher Guthaben in England hat in London eine Aussprache zwischen dem englischen Staatssekretär des Außenw. Lord Curzon und dem französischen Geschäftsträger de Fleuriac stattgefunden, infolgedessen sich die Erregung über die Angelegenheit etwas gelegt hat. Nach dem Bericht des Geschäftsträgers an das Pariser Außenministerium habe

Vord. Curzon erkannt, daß englischerseits ein Iterum bei der Überreichung der Note, die zuerst in Berlin und dann erst in Paris erfolgte, gemacht worden sei und daß Seiner Exzellenz der englischen Regierung darüber ausgesetzt sei. Gleichzeitig kommt England an, daß die übrigen Alliierten durch nichts verpflichtet seien, den Paragraph 18 des Versailler Vertrages aufzugeben.

Italien.

x Vierzehn Milliarden Defizit. Im italienischen Ministerrat berichtete der Finanzminister eingehend über die schlechte Finanzlage. Trotz der bedeutenden Steuererhöhungen, der Eingabe der Kriegsgewinne usw., sei seine Verminderung des im Vorabend auf 14 Milliarden vorausgesetzten Fehlbelages im laufenden Finanzjahr zu erwarten. Dringende Maßregeln seien notwendig. Die weitere Ausgabe von Papiergeld verbiete sich aber wegen der dadurch verursachten weiteren Verschlechterung der Salute.

Belgien.

x Gegen die Moduscafé Internationale. Der belgische Sozialistentag hat mit 493 178 gegen 76 225 Stimmen die Tagesordnung des Brüsseler Verbandes, derzu folge der Kongress nicht den Beitritt zur Dritten Internationale bestimmt, aber den Austritt aus der Zweiten Internationale beschloßen sollte, verworfen und das Verbleben in der Zweiten Internationale beschlossen.

Litauen.

x Durchbruch der litauischen Front. Die Polen haben ihre Angriffe gegen Litauen auf der Hauptfront erneuert und haben die litauische Linie zwischen Molatz und Olsang durchbrochen. Auf litauischer Seite erwartet man, daß sie einen weiteren Vorstoß verüben werden, um den linken Flügel des litauischen Heeres zu umzingeln. Der Hauptangriff wird in Richtung auf Rowno erwartet. Die litauische Regierung begann bereits die Räumung Rownos.

Schweiz.

x Einführung des Nichtstundentages. In der schweizerischen Volksabstimmung ist das Gesetz über die definitive Einführung des Nichtstundentages bei den Eisenbahnen, Post, Telegraphen- und Telephondiensten nach heftigen Abstimmungskämpfen mit rund 369 000 gegen 271 000 Stimmen beschlossen worden. Landwirtschaft, Gewerbe und Kleinbahnen hielten die Opposition. Die Stimmabstimmung betrug etwa 87 %.

Aus In- und Ausland.

Paris. Wie verlautet, ist bei der Sitzung des Botschaftsrats General Koch zugegen gewesen. Seine Anwesenheit setzt daran zurückzuführen, daß die Frage der Vergütung für die Mitglieder der interalliierten Kommissionen in Deutschland und die Frage der Kosten für die Unterbringung der Besatzungsstruppen in den Abteilungen behandelt wurden.

Paris. Nach einer hier eingetroffenen Meldung soll ein englisches Kriegsschiff „Winnow“ auf hoher See verhaftet und nach Batum gebracht haben.

London. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 28. Oktober 402 614 gegen 244 721 am 8. Oktober. Außerdem mußten 328 068 mit verringelter Stundenzahl arbeiten.

London. Egli, der Führer der Iren, erklärte am Grab des Bürgermeisters von Cork, sein Tod werde dazu beitragen die irische Republik zu konföderieren.

Das Danziger Trauerspiel.

Der Christenkampf der Deutschen.

Der Botschaftsrat in Paris hat unter Befehl eines französischen Botschafters in Berlin, Jules Cambon, eine Konvention über Danzigs Belagerungen zum polnischen Staate ausgearbeitet. Kurz vorher hatte der Vertreter des Verbandes und eigentliches Machthaber in Danzig, Herr Reginald Tower, die Danziger Verfassunggebende Nationalversammlung aufgelöst, angeblich weil durch die ungeheilte Tat eines radikalen Abgeordneten die Würde des Freistaates verletzt worden sei. So sond die Konvention keine beispielshafte Volksvertretung in Danzig vor. Der Verband hat sein Werk den Delegationen Danzigs und Polens vorgelegt, aber auf beiden Seiten unterschiedene Ablehnung erfahren. Während Danzig sich fürchtet, dem wirtschaftspolitischen Oligarchismus der Polen

ausgesetzt zu werden und ist das neue politische Reich die mangelnde Lust zu spielen, ist den Polen das Tempo, in welchem Danzig eine volkstümliche Stadt werden soll, nicht schnell genug.

Nach der in Paris ausgearbeiteten Konvention kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Verband Polen gegenüber bindende Zugangsabkommen erzielt hat, daß die durch Deutschlands einmütigen Brotzeit hintertriebene politische Auslieferung Danzigs an Polen auf dem Umwege über wirtschaftspolitische Hödigkeit nachgeholt werden soll.

Die Hauptbestimmungen der Konvention sind folgende: Der Polen, die Wasserstraßen und die Eisenbahnen von Danzig sollen unter gleichberechtigter Mitwirkung Polens verwaltet werden; Danzig wird in das polnische Polizeigebiet einbezogen und überträgt polnischen Behörden die Wahrnehmung der gemeinsamen Polizeilegislaturen; weiter sollen die Bahnen auf dem Gebiete des Freistaates von Polen betrieben werden. — Polen dagegen verlangt für die alleinige Verwaltung des Danziger Hafens und die Übertragung der polnischen Währung auf Danzig. — Damit wäre allerdings Danzig keine freie Stadt mehr und würde ähnlich wie Breslau — bei der Umrechnung deutscher Mark in polnische Mark von polnischen Schiebern und Spekulanten rücksichtslos ausgeplündert werden. Polen hat seine Abänderungssozialistische formuliert und dem Botschaftsrat eingereicht. Die Danziger Delegation dagegen hat auf jede Verhandlung über die Frage verzichtet, nachdem der Verband seinen Konventionsentwurf für unabänderlich erklärt hatte. Für die Wahlosigkeit der polnischen Verbündeten ist es charakteristisch, daß selbst französische Blätter ihre polnischen Freunde zur Mäßigung zu raten für notwendig hielten.

Danzig hat sich darüber beschwert, daß Deutschland wirtschaftspolitisch nicht das Entgegenkommen befunde, das man einem mit Gewalt vom Reich losgerissenen, aber mit Leib und Seele dem Reich ergebenen Landesteil erwarten müsse. In der Tat scheint bei der Erteilung von Auswegenleistungen nach Danzig unnötige Schwierigkeiten zu entstehen. Danziger Kaufleute haben wegen kleiner Ungeaufgaben in den Begleitpapieren allerhand Hemmungen erfahren, so sogar Beschlagnahme der Waren zu erdulden. Es wäre ganz gut, wenn solche Verbündete nach Möglichkeit vermieden würden, damit den schwer um ihre Selbständigkeit ringenden Deutschen in Danzig nicht unnötig ihr Kampf erschwert wird.

In Sibirien gefangen.

Über die Lage unserer deutschen Brüder, die noch immer in russischer Gefangenschaft sind, hat dieser Tage eine Veröffentlichung des schwedischen Roten Kreuzes, Glas Brandstöm, in Stockholm einen Bericht gehalten. Er wiederholt zwar einige schon bekannte Tatsachen, gibt aber weitere bemerkenswerte Aufschlüsse.

Es sind nicht weniger als 1,5 Millionen Angehörige der Mitteimäste, die noch in Sibirien sind. Davon sind 10 % Reichsdeutsche, 78 % Österreicher und Ungarn und 12 % Türken und Bulgaren. Seit Mai d. J. sind eins 44 000 über Karava und einige Tausende über Vladivostok in die Heimat befördert worden, aber 150 000 Reichsdeutsche sind noch unerhört.

Die Gefangeneneinlagerungen befinden sich meist außerhalb der größeren Städte, umgeben von Blanckengängen von doppelter Manneshöhe. Die bedauernswerten Gefangenen haujen in Gruben, deren Fußboden ein Meter und tiefer in die Erde gebrannt ist, die Quartiere sind feucht und kalt. Buchweizen, Grütze und müßige Suppe ist die Hauptnahrung. Die Sibirier berichten bis vor einem Jahre überfluss an Nahrungsmiträlen, aber die Gefangenen littet Rot. Das ihnen zugewiesene Geld geht durch viele Hände, und nach russischer Seite bleibt überall etwas liegen.

Zu Anfang wurden die Gefangenen nicht beschäftigt. Wenn sich selbts zu beschäftigen, fehlte es ihnen an Werkzeugen. Das dänische Rote Kreuz lieferte dann Bücher, die haben viele vor dem Wahlinsen bewahrt. Auch konnte Müst gemacht werden, aber die Apothek überzeugt schließlich doch. Was man anderwärts als „Stacheldrahtfrankheit“ kennengelernt hat, wiederholte sich hier hinter den sibirischen Blanckengängen.

Die Krankenversorgung spottet jeder Beschreibung. Der

41) Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Siegt es denn auch nicht in Deiner Hand, Dich zu verändern?“

Strachwiz hästete etwas verlegen, ehe er sagte: „Weißt Du — die Rechte ist noch nicht gekommen! Mir schwant ein blondes blauäugig Mädel vor Augen — und ehe ich nicht so etwas Süßes finde, denkt ich — Hände weg!“

Beider Augen traten sich in einem langen Blick.

— verstehe ich recht. — Du auch —?“ stieß Wolf endlich mühsam hervor.

„Ja,“ lagte Strachwiz leise. „Das weiß der Kuckuck, wie es kommt — ich warrettungslos im Banne jener Augen, die nur für Dich strahlten! Gewollt hab ich's nicht, das ist sicher. Jetzt kann ich es Dir ja sagen, höllisch schwer ist's mit manchmal geworden damals — daher auch mein unfoldes Leben, über das Du mir so viel Vorwürfe machst — ich wollte vergessen, denn ich hab die Kleins unbedingt gern gehabt — hätte sie auf der Stelle weg heiraten können, wenn es darauf angekommen wäre — wenn sie nicht Dein war — trotz meiner Reden und Ansichten!“

Eine Weile schwieg Wolf — das soeben Gehörte war zu überraschend — schließlich sagte er mit tiefer Bitterkeit — vielleicht kannst Du es noch tun, jetzt ist Dir ja niemand mehr im Wege!“

„O Wolf, wohin verirrt Du Dich, das ist nicht freundschaftlich,“ entgegnete Strachwiz vorwurfsvoll, „niemals würde ein Wort von Liebe gegen sie über meine Lippen gelommen sein, auch wenn ich sie gefunden hätte —“

— Gefunden hätte?“ rief Wolf. „So hast Du sie also gefunden?“

„Ja, weil es mir keine Ruhe ließ; ich glaubte nicht anders, sie hätte sich ein Leid angetan. Das habe ich erfahren können, daß sie von hier nach Berlin gegangen ist und dort in einem kleinen Hause eine Stellung als Kinderfrau angenommen hatte — sie war aber nicht lange da! Trotz fernerer Bemühungen habe ich jedoch ihre Spur nicht weiter verfolgen können; sie war wie von der Erde verschwunden, und ich mußte mich mit dem wenigen begnügen, was ich wußte.“

„Wie deutlich sehe ich sie wieder vor mir,“ sagte Wolf leise wie im Selbstgespräch, „die wunderschönen Augen, das süße Gesicht — — ach, ach Strachwiz, ich will beschieden und zufrieden sein — in jenen Stunden mit meinem Märchen habe ich wahres Glück genossen!“

„Siehst Du, und ich armer Kerl habe nicht eine solche süße Erinnerung aufzuweisen — dafür manches — vieles sogar, was ich am liebsten ungeschehen machen möchte.“

Beide schwiegen eine Weile. Da wurde draußen an die Tür geschlagen, und eine helle Kinderstimme rief: „Papa, Papa, mache mir auf!“

„Mein Junge —“ und Wolf breitete sich, ihn zu öffnen. Der kleine Kerl stürmte herein und umschlang seinen Papa stürmisch, der sich zu ihm niedergebeugt hatte. Dieser hob ihn auf seinen Arm und führte ihn so dem Freunde zu. „Hier, mein Liebling, ist ein neuer Onkel; sag ihm guten Abend!“

Präskind sah das Kind zu Strachwiz hinüber; dann streckte es ihm das Händchen entgegen. „Guten Abend! Bleiben Sie hier bei Papa?“

„Hasso — wer wird so fragen!“ verwies ihn Wolf. „Lass nur,“ lächelte Detlev. „Warum sagst Du aber nicht Onkel und Du zu mir?“

Mama sagt, Hasso soll zu fremden Leuten „Sie“ sagen!“

Dieser Onkel ist aber nicht fremd; er ist Papas liebster Freund, mein Junge,“ sagte Wolf und stellte seinen Sohn auf den Teppich. Da stand der kleine Kerl nun da, die Hände in den Hosentaschen (— die ersten —) und sah ernsthaft mit seinen dunklen leuchtenden Augen zu Strachwiz empor. Es war ein bildschöner Knabe — jeder soll der Vater.

„Papas Freund? Dann haben Sie wohl Papa lieb?“

„Ja — sehr lieb, mein Junge!“ entgegnete Detlev, indem er liebevoll seine Hand auf den dunklen Lockenkopf des Kindes legte. Da ging dieses auf ihn zu, legte die Arme um seinen Hals und sagte ernsthaft: „Dann will Hasso Dich auch lieb haben!“ Gerütt brachte Strachwiz ihn an sich. „Wolf, um den kleinen Kerl & Du zu daseiden — wie er Dir gleicht — keine Ähnlichkeit mit der Mutter!“

„Will auch nicht,“ sagte das Kind. „Hasso will aussiehen wie Papa und auch mal solche Uniform haben, wenn

er groß ist. Einen Säbel hat Hasso schon — den soll der Onkel noch her geben, nicht wahr, Papa? Aber ein Pferd möchte Hasso haben, auch wie Papa hat! Hasso Du „Darling“ schon gesehen? Nicht? O, Papa, dann wollen wir dem Onkel aber Darling zeigen! Hasso gibt ihm auch immer Zucker!“

Heute nicht mehr, Hasso! Darling schlüßt schon; wir wollen ihn doch nicht wecken, nicht wahr? Morgen gibst Du ihm aber Zucker und ganz viel und darfst auch reiten! So — und Wolf nahm ihn wieder auf den Arm. „Wen habe ich hier? Wer bist Du?“

„Papas Liebling — Papas einziges Bischchen!“

„Mamas doch auch?“ fragte Detlev.

Energisch schüttelte das Kind sein Köpfchen, während es sich fest an den Vater schmiegte. „Nein Mama ist leicht böse — und schlägt dann mit Papa. Papa ist dann traurig und geht fort, und Hasso muss weinen.“

Dankeskriek flieg es in Wolfs Gesicht auf, während er bitter bemerkte: „ich bin doch ein rechter Pantoffelheld! Meinst nicht, Strachwiz?“ und zu dem Kind — „o nicht doch, Hasso — so etwas darf ein artiges Kind nicht sagen.“

„Doch, Papa, es ist wohl wahr — und Du hast doch gesagt, immer die Wahrheit sagen.“

Dagegen ließ sich allerdings nichts einwenden. Um den Kleinen auf andere Gedanken zu bringen, nahm ihn Detlev auf sein Knie, was Hasso gern geschehen ließ, und fragte ihn: „Wie alt bist Du eigentlich?“

Schon lange drei Jahre gewesen, schon im Sommer! Zum Geburtstag hat Großpapa Hasso zwei Ziegenböcke geschenkt — aber richtige, lebendige, und einen Wagen — den sollst Du morgen sehen, mein Großpapa hat gesagt, der Weihnachtsmann soll Hasso aber erst was Schönes bringen! Wenn ich nur wüßte, was! Papa will es nicht sagen! Vielleicht ein Pony? Das ist doch das Schönste, nicht wahr? Ach, nun ist bald Weihnachten! Dann kommt das Christkind und bringt Hasso so viel — Fräulein singt auch schon immer mit Hasso — kann aber schon ganz allein; da braucht keiner zu helfen.“ Unermüdlich plauderte so der kleine rote Mund, und voller Wohlgefallen ruhten die Blicke der beiden auf dem Kind, das mit den blitzenenden dunklen Augen blithäusig aussah.

(Fortsetzung folgt.)

Vogel Streitkrieg bei Zollwaffel gelang es den schwedischen Delegierten des Roten Kreuzes nur mit größter Mühe, vom russischen Vogelkommandanten die Erlaubnis zu bekommen, eine leere Karte als Vagabund gegen den Friedenshipus einzurichten. Mehrere Tausende Menschenleben wurden so gerettet. Am schlimmsten war es im Vogel-Kreislande, dort starben von 17 000 Insassen in wenigen Monaten nicht weniger als 12 000 Mann. Die Leichen lagen im Winter nicht begraben werden, da der Erdboden gefroren war; sie lagen im Hause wie Eisenbahnschwellen aufgelappt, bis die wärmere Jahreszeit eintrat.

Seit dem Frühjahr 1916 begannen die Russen die Gefangenen zu beschäftigen, ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung. Seitige Arbeiter, Bureauangehörige usw. wurden zum Haushalt kommandiert, Bauernleute zu schriftlichen Arbeiten. Wer bei den russischen Bauern oder kleinen Handwerkern in Stellung gegeben wurde, hatte es meist gut; aber die in Staatsbetrieben Arbeitenden hatten geradezu ein Schläfenlos. Bei dem Bau der Murmanbahn und an der südlichen Bahn war es am schlimmsten, Brügel waren an der Tagessordnung, 20 000 Mann, die an Erfüllung gefordert sind, liegen längs der Bahnstrecke begraben.

Der Friede von Brest-Litowsk gab Hoffnung auf Rückkehr in die Heimat. Die Gefangenen im europäischen Russland wurden auch bald freigegeben, das deutsche und das österreichisch-ungarische Rote Kreuz konnten sie übernehmen und befreien. Aber die meisten stießen lieb in Sibirien. Die Erhebung der Tschechen gegen die Bolschewisten und das Aufkommen der polnischen Regierung vereiteln die Rückkehr. Als sich Polen dann nach Osten zurückziehen würde, wurden weite Landstreifen, die bisher vom Kriege noch nichts gesehen hatten, verwüstet. Gegen die Deutschen und Deutsch-Osterreicher tobte der Nationalkrieg in bisher nicht gekannter Weise, während die slawischen Brüder, Litauern, Slowaken, Slowenen, Kroaten, Ruthenen usw. im allgemeinen rücksichtslos behandelt wurden. In Sibirien entstand große Not, unter der das ganze Volk litt, die Kriegsgefangenen am meisten.

Für den kommenden Winter sind die Aussichten schlimmst. In der Hoffnung auf baldige endliche Rückkehr haben die meisten Gefangenen im Frühjahr, was sie noch an wärmerer Winterkleidung und Decken hatten, verloren, die bittere Not droht sie dazu. Jetzt fehlt es am Nötigsten. Die Hilfe, die Britisch-Russe und das Schwedische Rote Kreuz gebracht haben, war leider infolge der knappen Mittel nicht ausreichend. Das ist nun der dritte Winter nach Einsetzung der Feindseligkeiten, und immer noch bittere Gefangenenschaft!

Nah und Fern.

Die Vergesigung der Braunkohle. Auf Anregung der Mitteldutschen Ausstellung wird der Verein deutscher Gas- und Wasserfachmänner demnächst ein Preiswettbewerb erlassen, das die beste technische Form zur Gasgewinnung aus Braunkohle betreffen soll. Die Notwendigkeit der Braunkohlenvergesigung liegt in unserer Steinkohlennot begründet.

Die herrenlose Viertelmillion. Die jüngst veröffentlichte Nachricht betreffend der nicht abgehobenen 250 000 Mark-Gewinn der Goldlotterie zugunsten der Kriegs- und Kriegsgefangenen bedarf der Richtigstellung. Die Gewinne verfallen nicht in wenigen Tagen, sondern erst am 5. November 1921. Die amtliche Gewinnliste erscheint erst am 5. November.

Mina Cauer 80 Jahre alt. In voller Gesundheit beginnt die bekannte Führerin der deutschen Frauenbewegung, Frau Mina Cauer in Berlin, ihren 80. Geburtstag. Mina Cauer ist für das Recht der Frauen in Jahrzehntelanger unermüdlicher Arbeit eingetreten. Vom Reichspräsidenten und zahlreichen Korporationen und Einzelpersonen sind der Jubilarin Glückwünsche zugegangen.

Erweiterter Postverkehr mit den Entente-Ländern. Am 1. November wurde der Weribrief- und Wertmarkenverkehr mit Belgien, Frankreich und Großbritannien sowie im Durchgang durch diese Länder nach weitergelegenen Ländern wieder aufgenommen. Ferner ist von jetzt an Wertangabe bei Postpaletten nach Belgien und Frankreich sowie bei Postpaletten, die im Durchgang durch Belgien oder Frankreich nach weitergelegenen Ländern zu befördern sind, zugelassen, auch können vom gleichen Beipunkt ab Postpaletten nach Großbritannien und darüber hinaus nicht nur, wie bisher, bei der Beförderung über Hamburg, sondern auch bei der Beförderung über Belgien oder die Niederlande mit Wertangabe versandt werden.

Die Hotelrechnung der Bolschewistenführer. Nach einer aus einwandfreier Quelle stammenden Mitteilung haben die beiden Bolschewistenführer Smirnow und Tschowisski in Halle bei einem achtjährigen Aufenthalt eine Hotelrechnung von 21 743 Mark, in Berlin bei einem vierjährigen Aufenthalt eine solche von 11 682 Mark bezahlt.

Beisetzung der Alte Ernst Haeckel. Im Garten des Haeckelhauses in Jena stand die Beisetzung des alten Ernst Haeckel und die Enthüllung des von Professor Engelmann geschaffenen Denkmals — ein steinerner Helm mit Kronenzopf — vor einer großen Anzahl von Vertretern der Universität und der Korporationen, der Behörden, der Senatsversammlung und des deutschen Monistenbundes statt.

Um 700 000 Mark verschwindet. Ein Schwindler, der sich Fabrikbesitzer Paul Schmidt aus Gelsenkirchen nannte, hat eine bewilligte Bank durch gefälschte Scheine um 710 000 Mark verschwindet. Tags darauf hat der Gauner versucht, bei zwei Berliner Banken eine Million und 300 000 Mark auf die gleiche Kelle zu erheben, jedoch ohne Erfolg.

Verkühte Freunde. Vor kurzem wurde gemeldet, dass Professoren der Universität Oxford in einem Schreiben an deutsche Gelehrte die Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland angeregt hätten. In einem Schreiben an die "Times" verwies jetzt der Botschafter der Universität Oxford jenes Schreiben der Oxford-Professoren an die deutschen Gelehrten und erklärte, dass die Universität Oxford in keiner Weise dafür verantwortlich sei oder etwas mit dem Schreiben zu tun habe. Die Professoren hätten das Recht, im Namen der Union statt Oxford zu sprechen, weder bestellt noch für sich in Anspruch genommen.

Die erste europäische Fahrplan-Konferenz. Die erste europäische Fahrplan-Konferenz nach dem Kriege findet in Bern am 1., 2. und 3. Dezember statt. Zum erstenmal wieder werden alle Länder Europas zusammentreten. An den Verhandlungen beteiligt sind auch Schiffsgesellschaften, die Eisenbahnunternehmen, die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft usw. Gegenstand der Beratung ist der nächste Sommerfahrplan.

Ehrung eines deutschen Kaisers. In Anwesenheit des Königs von Italien und des italienischen Unterstaatssekretärs für Künste, Rosati, wurde in Rom die sterbliche Hülle des Kaisers Heinrich VII., der 1813 in Italien verstarb, vom Friedhof nach der Kathedrale übergeführt. Dort wurde sie in feierlicher Weise an der wiederhergestellten neujüngfräulichen Grabstätte beigesetzt.

Das Schicksal der "Vaterland". Wie mitgeteilt wird, soll der Dampfer "Bediahan", früher "Vaterland", von der Regierung der Vereinigten Staaten an Harriman für seinen Europadienst in Verbindung mit der Hamburg-Amerika-Linie überwiesen werden. Als erstes amerikanisches Schiff des Harriman-Konzerns, zu dem die Hamburg-Amerika-Linie gehört, ist der Dampfer "Mystic" mit einer Ladung Süßgut von New York im Hamburger Hafen eingetroffen.

Schiffskatastrophe im Atlantischen Ozean. Der aus Gemenie gebaute Dampfer "Capetear" ist in der Narragansett-Bucht (Amerika) mit dem Dampfer "City Atlanta" zusammengetragen und gesunken. 20 Mann der Besatzung des "Capetear" sind ums Leben gekommen.

Der Herzogroman des Königs Alexander. Aus Italien wird berichtet: Nach einem Gesetz, das mit dem 14. Oktober in Kraft getreten ist, gilt Aspasia Manos als die geistliche Gemahlin des verstorbenen Königs Alexander trotz der Tatsache, dass die Vermählung ohne die gebräuchlichen Formalitäten abgeschlossen wurde. Die Frage des privaten Nachlasses des Königs ist hiermit gelöst.

Die medizinischen Nobelpreise. Das Karolinisch Institut in Stockholm hat den medizinischen Nobelpreis für 1919 Dr. Jules Bordet in Brüssel wegen seiner Entdeckungen auf dem Gebiete der Immunität und den medizinischen Nobelpreis für 1920 dem Professor August Krogh in Kopenhagen verliehen.

Neueste Meldungen.

Bövenstein und Eichhorn nicht bestätigt.

Berlin. Der Oberpräsident hat den neuen Berliner Magistrat bestätigt mit Ausnahme des zum Oberbaudirektor gewählten Dr. Bövenstein und des von den Linksbürgern aufgestellten unbefohlenen Stadtrats Eichhorn, des früheren Berliner Polizeipräsidenten.

Stilllegung der Vorstwerke.

Berlin. Auf den Vorstwerken ist infolge von Arbeitsverweigerung eines Teiles der Arbeiter ein wilder Streik ausgebrochen. Daraufhin hat die Direktion die Werke geschlossen, wodurch 5000 Arbeiter betroffen wurden.

Auflage gegen die Breslauer Karmelitessen.

Breslau. Gegen die Schwestern des französischen Konvents in Breslau ist das Hauptverfahren eröffnet worden. Angeklagt sind 21 Personen, darunter 14 aus dem Arbeiterstande, 4 Schüler und Lehrkräfte, zwei Schuhmacher und ein Fleischer, an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, welche mit vereinten Kräften gegen Sozialen Gewalttäglichen begangen hat, teilgenommen zu haben.

Die Kurbetzenklausur.

Paris. Wie die französischen Blätter melden, soll die bekannte Kurbetzenklausur auch dann gelten, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen infolge eines Bergarbeiterstreiks nicht nachkommt.

Frankösisch-englische Gegenseite.

Paris. Der Londoner Berichterstatter des "Echo de Paris" teilt mit, dass Lloyd George beabsichtige, in kurzer Zeit mit dem französischen Ministerpräsidenten zu einer Vereinbarung über die Schwierigkeiten, die sich zwischen Frankreich und England ergeben haben, zusammenzukommen.

Die Zustania.

Amsterdam. Wie aus New York gemeldet wird, hat Dudley Malone, Kandidat der Farmer- und Arbeiterpartei für den Gouverneursposten im Staat New York, im Jahre 1916 Vorstand der New Yorker Bahnbehörde, jetzt bestätigt, dass die "Zustania" Mission geladen gehabt hat. Er habe damals Wilson darüber berichtet.

Dieselmotore und Beppeline.

Brüssel. Auch "Bepple" erhebt Einwirkung gegen die geplante Verförderung der Dieselmotoren. Gewerkschaftsführer Mertens hat sich einem Redakteur des "Bepple" gegenüber über diese Frage ausgedroschen und erklärt, unter dem Vorwand, es handle sich hier um Kriegsmaterial, suche man die deutsche Industrie zu schädigen. Hunderte von Fabriken müssten geschlossen werden und zehntausende von Arbeitern würden brocken. Er wendet sich schärfer gegen die Auslegung, dass diese Motoren nur Kriegszwecken dienen sollten. Mertens bestätigte übrigens auch, dass die internationale Gewerkschaft die Absicht gehabt habe, einzutreten, auch in Bezug auf die Beppeline. Der Standpunkt, dass es sich hier nur um Kriegsmaterial handle, müsse aufgegeben werden, denn verschiedene, was für die Beppeline verwandt werde, könne allgemeinen Zwecken dienen.

Letzte Drahtberichte

des "Wilsdruffer Tageblattes".

Erzberger bleibt im Hintergrund.

Berlin, 2. November. (ru.) Im Reichsausschuss der deutschen Zentrumpartei, der am Sonntag und Montag in Berlin zusammentrat, gab der frühere Reichsfinanzminister Erzberger aus jetztem Entschluß die Schlüsselung ab, dass er sich bis auf weiteres an den Reichstagavorträgen in der Fraktion nicht beteiligen werde.

Bergarbeiterstreit im Oberelsass.

Strassburg, 2. November. (ru.) Die Strassburger Blätter bestätigen, dass im Saargebiet des Oberelsass ein Bergarbeiterstreit bevorstehe. Zu geheimer Abstimmung am Donnerstag haben sich 80% für den Streik aussprochen. Die Verbandsleitung will noch einen letzten Verlust unternehmen, um auf friedlichem Wege zur Versöhnung zu kommen.

Eine Note Fuchs an die Botschafterkonferenz.

Genf, 2. November. (ru.) Die Botschafterkonferenz hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Note des Marschall Fuchs und seines Schreibers, des General Beyrand über die mit der Durchführung der Entmischung in Deutschland zusammenhängenden Fragen entgegenommen.

Aus Stadt und Land.

Meldungen Sie diese Rubrik nehmen Sie keine dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 2. November 1920.

Das Ergebnis der Auslandsreise des Ministers Schwarz. Wirtschaftsminister Schwarz ist von seiner 14-tägigen Reise nach Holland und Belgien zurückgekehrt. Nach Erklärungen, die er in Amsterdam gegeben hat, hatte seine Reise den Zweck, die Sachsen-Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen. Der Minister trat in Verbindung mit Holländern, Belgieren und Franzosen, um die Auslandsbeziehungen Sachsen zu erweitern und zu vertiefen. Die Aussichten sind nicht ungünstig. In Köln wird demnächst eine Zusammenkunft zwischen belgischen und sächsischen Sachverständigen stattfinden.

Justizminister Dr. Harnisch spricht am Donnerstag im geheizten Saal des Gasthofs "Goldener Löwe" über Sachsen-Schlesienstag". (Vgl. Insl.)

Beilage. Der Gesamtauslage unseres Blattes liegt heute ein Prospekt der Chemischen Fabrik H. Th. Böhme-Chemnitz über Zefergan-Tabletten bei.

Die Bindenschlösschen-Schäfte bringen morgen in ihrem neuen Programm 2 große Schlager: ein reizendes Lustspiel mit Lotte Neumann und ein vierzigiges Detektiv-Schauspiel "Argus X" mit Hugo Lassen.

Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission der Gewerbelaminer in Dresden legte gestern Herr Friederich Dantke die Meisterprüfung im Holzbildhauerhandwerk mit Erfolg ab. Im Wilsdruff der erste Meister in diesem Gewerbe.

Religiousunterricht nach den Zwidauer Thesen. Die Verordnung vom 15. Mai 1920, wonach ein Unterricht ethischen und religiösen Inhalts nicht als Unterricht im Sinne der Reichsverfassung anzusehen ist, hat in weiten Kreisen der Lehrerschaft die Meinung erweckt, dass einem Unterricht nach dem pädagogischen Programm der Zwidauer Thesen der Rechtsboden entzogen sei. Aus diesem Grunde haben viele Lehrer erklärt, künftig keinen Religiousunterricht mehr geben zu können. Die Unsicherheit der Rechtslage ist durch eine Entscheidung des Kultusministeriums, um die vor kurzem mehrere Lehrer und Geistliche Meinen gebeten hatten, beseitigt worden. Nach Auffassung des Ministeriums kann ein Religiousunterricht nach den genannten Zwidauer Thesen als Religiousunterricht im Sinne der Reichsverfassung gelten. Es ist anzunehmen, dass diese Entscheidung in Lehrerkreisen und wohl auch in kirchlichen Kreisen klären und auf viele christliche Eltern beruhigend wirken wird.

Keine Kohlenpreiserhöhung. Der große Ausschuss des Reichskohlenrates und der Reichskohlenverband berieten den Antrag des rheinisch-westfälischen Kohlenverbands, seine Kohlenpreise entsprechend den dem Ruhrbergbau durch Schiedsspruch auferlegten Rohstoffaufsetzungen des Bergarbeiter zu erhöhen. In vorangegangenen Verhandlungen mit der Regierung war darauf bingerufen worden, dass der Bergbau die neue Belastung ohne Kohlenpreiserhöhung nicht tragen könnte, was auch der Schiedsspruch anerkannt hatte. Trotzdem musste der Verwaltungsrat des Reichswirtschaftsministeriums in der Sitzung erklären, dass das Kabinett eine Kohlenpreiserhöhung nicht zulassen könne. Ausschlaggebend war die Rücksicht auf die gesamtwirtschaftlichen Folgen einer solchen Erhöhung.

Kriegergräberpflege. Durch Artikel 225 des Friedensvertrages haben sich die alliierten und assoziierten Regierungen verpflichtet, die auf ihren Gebieten gelegenen deutschen Kriegergräberstätten mit Achtung zu behandeln und instandzuhalten. Nach den bisherigen Feststellungen liegt kein Grund für die Annahme vor, dass die Entente-regierungen dieser Verpflichtung nicht nachgekommen gebeten. Um eine geordnete Grabpflege zu gewährleisten, werden in Frankreich und Belgien, zum Teil auch in anderen Ländern, die im Kampfgebiet zerstreut liegenden Kriegergräber und auch einige kleinere Friedhöfe zu Sammelfriedhöfen zusammengelegt. Das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, erhält später über die ausgeführten Umbettungen besondere Protokolle und über die fertiggestellten Friedhöfe Bitten durch die Entente-regierungen aus. Da bei den Umbettungen die Gräberstätten in einheitlicher Weise hergerichtet werden, erscheint es zwecklos und düstere den Gesamteintritt führen, wenn Angehörige Sonderwohnsitze bezüglich der Errichtung von Grabdenkmälern schon jetzt durchzuführen gedenken. Daraus erhebt, dass sichere Auskunft in vielen Fällen erst nach Beendigung der Umbettungsarbeiten, also wohl kaum vor Jahreschluss erzielt werden kann. Infolge der politischen Verhältnisse im Osten ist auch über dortige Gräber die Erfüllung der Wiedereinführung ausgetragen, häufig unmöglich.

Der Schlafwagen im Winterfahrplan. Mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplans wird im Schlafwagenverkehr die zweite Klasse wieder eingeführt. Während die Schlafwagenreisenden der ersten Klasse eine Kabine erster Klasse und eine Bettfläche zweiter Klasse haben müssen, dürfen die Reisenden zweiter Klasse neben ihrer Bettfläche nur eine Bettfläche zweiter Klasse. In der ersten Klasse wird nur das untere Bett belegt, während in der zweiten Klasse alle vier Plätze voll ausgenutzt werden, d. h. unteres und oberes Bett auf jeder Seite wird belegt. Gleichzeitig mit der Wiedereinführung der zweiten Schlafwagenklasse wird auch die Suurung der Bettartenpreise nach Entferungen aufgehoben, es tritt dafür eine feste Gebühr, wobei jedes Bett des Abteils mit 40 Mark berechnet wird. Eine Bettfläche zweiter Klasse kostet demnach 40 Mark und eine Bettfläche erster Klasse 80 Mark. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, dass es im Gegensatz zu den Vorschriften in diesem Jahr, es zum Teil gelungen ist, die einzelnen Eisenbahndirectionen ausreichend mit Heizkörpern zu versehen. Hierdurch wird es möglich, die Züge des Fernverkehrs, die Personen- und Schnellzüge ausreichend zu erwärmen. Auch auf den Nebenstrecken werden in diesem Jahre die Personenzüge in weit größerem Umfang beheizt werden können als im Vorjahr.

Der Mörder gesucht! Der Mörder des Handelsmann Bürke aus Meißen ist gestern in der Person des Richard Max Böhler in Schorleben bei Meißen ermittelt und festgenommen worden. Der Ermordete hat beim Böttcher Bürke auf der Heimfahrt nach Meißen zu ermorden. Böhler wollte sich Geld verschaffen, da er in nächster Zeit zu heiraten beabsichtigte. (ru.-Fernsprach.)

Poissappel. Die Pfarrerwahl hat am Sonntag stattgefunden. Der Kirchenvorstand hat mit 7 von 11 Stimmen Pfarrer Schmidt aus Weigsdorf bei Zittau gewählt.

Brabschütz. Der Brandschaden, der bei dem Scheunenbrand im Haust'schen Gute angerichtet wurde, wird auf 100 000 Mark geschätzt. Die Ermittlungen haben ergeben, dass das Gutstor nicht aufgesprengt worden ist. Über die Entstehung des Schadensfeuers hat sich noch nichts bestimmtes feststellen lassen.

Dresden. Vor einiger Zeit ist es in Sachsen gelungen, eine Sendung von 25 000 Kilo Leinöl abzufassen, die nach dem Osten verschoben werden sollte. Die Sendung hatte einen Wert von 2%, Millionen Mark. Sie wurde beschlagnahmt und als verfaul erklärt.

Glashütte. Am 7. Dezember v. J. begeht die weltberühmte Begründerin der sächsischen Taschenuhren-Industrie, die Firma A. Lange & Söhne in Glashütte, ihr 75-jähriges Geschäftsjubiläum.

Döbeln i. V. Hier konnte unter 2840 Schülern, die ärztlich untersucht wurden, keins als normal ernährt bezeichnet werden.

Raunhof. Gestern Mittag gegen 1 Uhr entstand im Raunhofer Ammelsbainer Forstrevier ein großer Waldbrand, der infolge des herrschenden Sturmes mit riesiger Schnelligkeit um sich griff. Die Raunhofer Freiwillige und die Pflichtfeuerwehr mußten zweimal zur Brandstätte eilen. Das Feuer wütet noch weiter. Bis jetzt sind etwa 12 Hektar Waldbestand vernichtet. Einwohner der hiesigen wie aus umliegenden Ortschaften und Waldarbeiter verhinderten durch tatkräftiges Eingreifen eine weitere Ausdehnung des Brandes. Die Entstehungsursache dürfte in unvorsichtigem Umgehen mit Streichhölzern beim Rauchen zu suchen sein.

Leipzig. Wegen Beiseitelegossung von mehr als 200 Zentner Roggen und 170 Zentner Gerste wurde der Guisdorfer Brand vom Leipziger Bäckergericht zu drei Monaten Gefängnis und 25 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Brandt ist schon oft wegen Vergehens gegen die Kriegsverordnungen vorbestraft worden. Schwarzsüchtern gewährt er oft für ihr lichtscheues Gewerbe Unterschlupf.

Leipzig. Der ehemalige Soldat Eberhard Arnold aus Leipzig-Reudnitz ist der Fremdenlegion entflohen und in München in der Kriegsgefangenenstelle in völlig zer-

schlissenem Zustande eingetroffen. Arnold erzählt Ungeheuerliches über die Fremdenlegion. Misshandlung mit der Negerpeitsche sind an der Tagesordnung. Die ehemaligen Kriegsgefangenen sagten übereinstimmend aus, daß sie seineszeit betrunken gemacht wurden und in diesem Zustand den Werbeschrank unterschrieben haben. Im Mai sind viele junge Burschen zur französischen Fremdenlegion gelommen. Sie halten im Ruhrgebiet als Rotgardisten gefangen, sind in das besetzte Gebiet übergetreten und wurden von den Franzosen in die Legion gebracht. Es wurde ihnen gesagt: „Entweder treten Ihr in die Legion ein, oder wir liefern Euch aus und Ihr werdet von der deutschen Regierung erschossen!“

Leipzig. Einen besonders guten Fang hatte die hiesige Kriminalpolizei zu verzeichnen. Es waren Diebe bei einem Fuhrwerksbesitzer eingedrungen und hatten 16 000 M. in bar sowie Kleider im Werte von etwa 3000 M. mitgehen lassen. Einer der Einbrecher wurde von zwei Kriminalbeamten in seiner Wohnung aufgesucht, ergab sich aber bei ihrem Erscheinen die Treppe hinunter die Flucht. Rasch entklossen sprang einer der Beamten über das Treppengeländer dem Fliehenden auf den Rücken, so daß der Ver-

brecher zusammenbrach und liegen blieb. — Der schon lange noidegende und während des Krieges arg in Vermögensverfall geratene Zoologische Garten ist nun mehr von der Stadt übernommen worden. Jetzt hat der Stadtrat bereits tiefs in den Gemeindebezirk greifen müssen und den bisher in den Haushaltsposten eingesetzten Fehlbetrag von 75 000 M. auf 275 000 M. erhöht.

Kirchennachrichten
für Mittwoch den 3. November.
Wilsdruff.

Abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde.

Militärmäntel,
Jappen, Arbeitshosen
bei Fröhliche, Dresden-Löbtau,
Grumbacher Straße 20 p.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

Werkzeugmaschinen
und 1200 kg
Rundreisen
sofort zu verkaufen bei
M. Lehmann in Mohorn.

Justizminister Dr. Harnisch

spricht Donnerstag den 4. November abends halb 8 Uhr im Goldenen Löwen über „Sachsens Schicksalstag“.

Der Saal ist geheizt!

Für die vielen Beweise der Teilnahme, die uns während der schweren Krankheit und beim Begräbnis unserer teuren Freunde durch reichen Blumenschmuck und Karten zuteil geworden sind, sprechen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank den lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen, Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte und Herrn Kantor Köhler für den schönen Gesang.

Röhrsdorf, am 1. November 1920.

Eduard Körner und Angehörige.

Lindenschlößchen - Lichispiele.

Mittwoch den 3. November abends 8 Uhr

2 große Schlager: Lotte Neumann in: „Der Klapperschlörverband“. Lustspiel in 4 Akten.

„Argus X“ mit Hugo Jansen.

Dramatisches Spiel in 4 Akten.

Handwerker, Geschäftslente!

Kommerzienrat Hofmann, Mitglied der Volkskammer, spricht Mittwoch den 3. November abends 8 Uhr im Gasthof „Weißer Adler“ für die

Deutschnationale Volkspartei.

Es ist Pflicht eines jeden von uns, die Versammlung zu besuchen.

Kommerzienrat Hofmann kennt unsere Lage und steht mit uns jahrzehntelang in Verbindung. Ein Handwerker.

Bruno Ehrlich

Rosschlächterei — Pferdegeschäft
Restaurant und Speisehaus „Zum müden Ross“
Fernruf 74 Deuben-Dresden Fernruf 74
Bei Notfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.

Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Straße Nr. 25
Rosschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151
Bei Notfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Deffentl. Wahlversammlung

am Mittwoch den 3. November d. J.
abends 8 Uhr im Gasthof Weißer Adler.

Es berichtet Herr Kommerzienrat Hofmann, M. d. V.
Über die Arbeit in der Volkskammer
und über die Neuwahlen zum Landtage.

Zahlreichem Besuch von Stadt und Land sieht entgegen

Deutschnationaler Volksverein

im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

Bezirks- Obstbauverein Wilsdruff und Umgegend.

Auf Einladung des Landwirtschaftlichen Vereins Weistropp und Umgegend findet am Donnerstag den 4. November 1920 eine

Wanderversammlung

statt. Treffpunkt: 1/2 8 Uhr
Gasthof Weistropp. Besichtigung von Obstgärten. Um 5 Uhr Versammlung im Gasthof. Gäste, auch Damen, willkommen.

Richard Luang,
Vorsitzender.

Schneidergehissen

stot und sauber arbeitend, fehlt bei dauernder Beschäftigung noch ein

W. Petrichl,
Herzogswalde Nr. 11.

Von Mittwoch den 3. November ob stellen wir wieder einen frischen Transport



Oldenburger Arbeits- und

Wagenpferde

sowie Dänische Arbeitspferde in großer Auswahl bei uns unter Garantie sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Räßner & Co., Hainsberg.

Fernsprecher: Amt Deuben 296.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rosschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft

Potschappel, Turnerstraße 10

Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Letzter diesjähriger Transport
Wesermarsch-Weidebulle!**

Bitte ergeben Sie an, daß ich mit einem Transport von

20 Stück erlaubigen, eingetragen

**Prima Oldenburger Wesermarsch-
Herdbuchbulle,**

1/2—2 Jahre alt, eingetroffen bin, und stelle dieselben sehr preiswert zum Verkauf.

H. Stoppelmann, Dresden-R.

Früher Inh. d. Fa. Max Riegel, Meißen.)

Großenhainer Str. 13, nahe Neustädter Bhf., Fernruf 12512.

NB. Schlachtwieh wird zu höchsten Preisen angenommen.

Stiftendrescher (neu), tiefer Banart,

Schüttelmaschine mit 3 teiligem Hordenschüttler, mit einfacher und doppelter Reinigung

Strohpresse mit und ohne Selbstbindung, auch für kleinere Landwirte,

Rübenschneider, Düngerstreuer, Häckselmaschinen, Kreisägen, Waschmaschinen (Adler), Schrotmühlen

und Sichter

stehen bei mir zum Verkauf und zu jedem Anschlag sowie jede Auskunft kostenlos.

Ernst Krämer, Schmiedemeister, Gora.